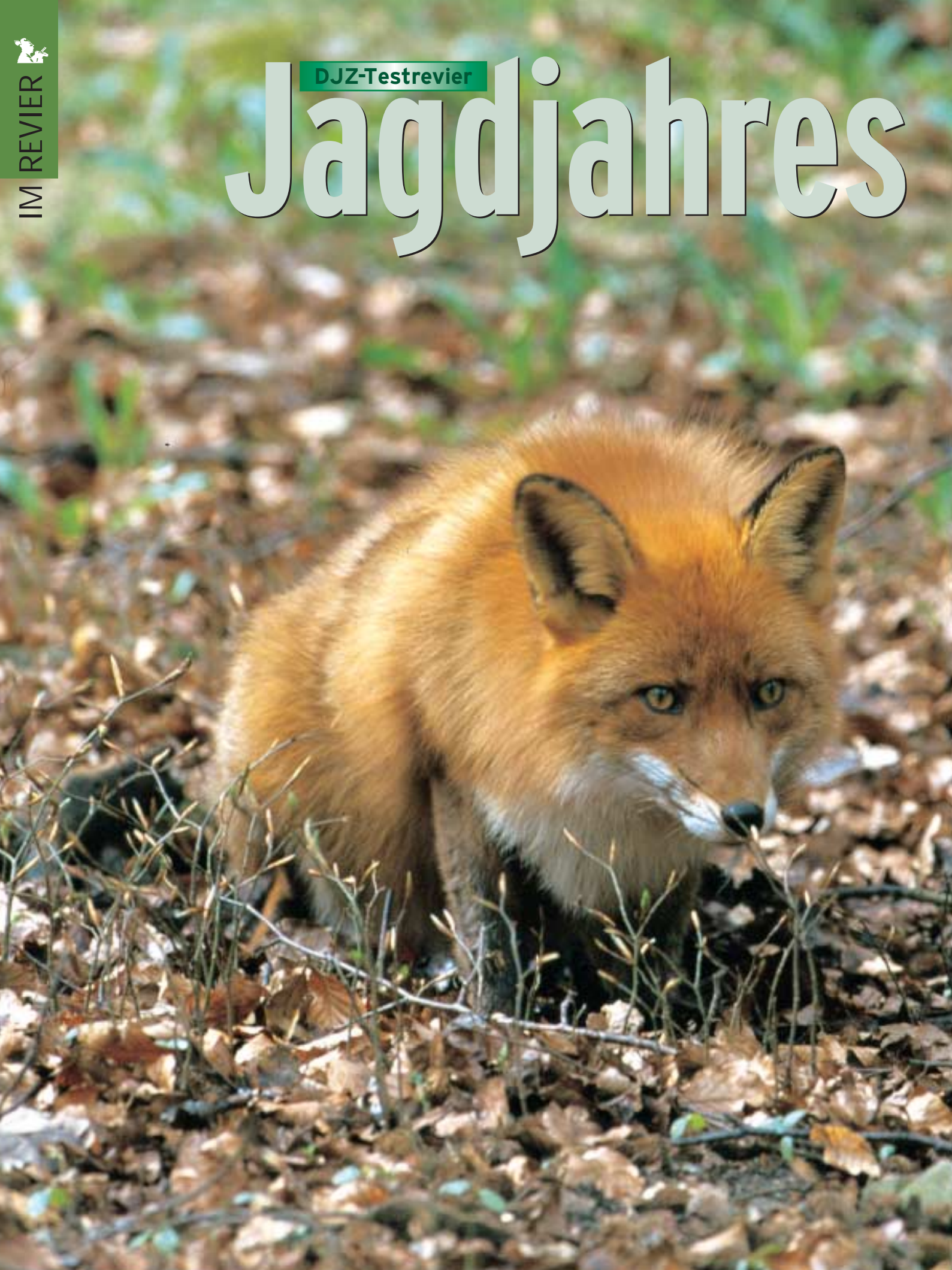


DJZ-Testrevier

Jagdjahres



ausklang...

...in unserem Testrevier. Eine sehr bewegte Saison voller neuer Eindrücke und Erfahrungen neigt sich ihrem Ende zu

Revierjagdmeister Erich Kaiser

Interessierte Leser konnten von Anfang an mitverfolgen, was alles im neuen DJZ-Testrevier passierte. Zuerst standen das Kennenlernen des Reviers und der örtlichen Interessengruppen, das Aufrechterhalten und die Pflege der Wildäsungsflächen und die Eindämmung von Wildschäden im Feld mit strenger Bejagung von Frischlingen und geringen Überläufern auf dem Programm. Aber auch die Jagd auf Böcke und Schmalrehe sowie das Kurzhalten des Raubwilds sorgten für spannende Abwechslung im Revieralltag.

Den bisherigen Höhepunkt stellte unsere Test-Drückjagd im vergangenen November dar, die nicht nur bei uns für Aufregung sorgte. Das nächste denkwürdige Ereignis war die kleinere Drückjagd im De-



Das Rotwild hat die Fütterungen sehr gut angenommen. Raufutter in Form von Wiesen- und Luzerneheu oder Grassilage wurde angeboten.

zember, die, als „Frischlingsnachlese“ geplant, mit drei Stück Rotwild, einem Reh und einem Fuchs endete. Nach dieser Aktion wurde die Bejagung des Schalenwildes für die restlichen Wintermonate bis auf wenige selekti-

ve Kitzabschüsse im Feld eingestellt.

Rotwildfütterung

Schon in diesem Winterhalbjahr schlossen wir uns dem Fütterungskonzept unseres größten Reviernachbarn an und legten auf geeigneten Flächen Rotwildfütterungen fest. Auf größeren Tagesäsungsflächen wurde bis zum April in der Regel täglich

gutes Wiesenheu oder Luzerne ausgebracht.

Um das Wild an die Fütterungsplätze zu gewöhnen, legten wir, solange der Vorrat reichte, rund zehn Zuckerrüben mit auf die Fläche. Schon nach kurzer Zeit waren die Fütterungen gut besucht. Meist stellten sich kleinere Rudel von sechs bis zehn Stück Rotwild ein. Oft schon am frühen Abend werden die Fütterungen aufgesucht, um an-

schließend, so unser Eindruck, auf die großen Rapsschläge im Feld zu ziehen.

Zweifelsohne konzentriert sich durch die großen Rapsflächen und die absolute Jagdruhe auf Sauen im Wald das Rotwild in unserem Revier und in dem unseres Nachbarn. Ein Grund mehr für eine sachkundige Winterfütterung.

Mit Ausnahme der geringen Anzahl von Rüben – die aber auch auf den Feldern angebaut werden – wird ausschließlich Raufutter in Form von Wiesen- und Luzerneheu oder Grassilage angeboten. Je nach Frequentierung der Futterstelle wird dieses als ein bis drei kleine Haufen direkt auf den Boden ausgebracht.

Es ist erstaunlich, wie stark gutes Heu bei Schnee- und Frostlage auch von Rehwild angenommen wird. Wir achten aber darauf, dass wir dem Rotwild immer ausreichend und permanent Heu

Wegen des sehr hohen Fuchsbesatzes wurde schon im Juni scharf auf Jungefüchse gejagt.



Foto: Hansgeorg Arndt



Auch über den Winter haben wir viel Zeit investiert, um Reineke nachzustellen. Das Gleiche gilt für die Rabenkrähen.

alle Altfüchse freigegeben. Im Wald jagen wir nur bei Tageslicht auf Füchse mit Kalibern von maximal .22 Hornet, und das nur abseits der Rotwildeinstände.

Die Gesamtstrecke an Füchsen betrug bei Redaktionsschluss, Ende Februar sage und schreibe 130 Stück. Davon wurden 21 auf den beiden Bewegungsjagden, 17 bei Maisdrückjagden, 91 auf der Einzeljagd und ein Fuchs auf einer spektakulären Nachsuche, von der ich gleich noch berichten werde, erlegt.

Mit Ausnahme von drei Luderplätzen, die mehr oder weniger regelmäßig beschickt wurden, fand keinerlei Anlockung der Füchse statt.

Ohne Fallen geht es nicht

Wie wichtig eine konsequente Fuchsbejagung ist, zeigen nicht zuletzt die jüngsten Fälle von Tollwut in Südhessen und im Odenwald. Auch engagierte Niederwildprojekte sind zum Scheitern verurteilt, wenn der Beutegreifer Fuchs die Oberhand behält.

Wer nun glaubt, dass in unserem Testrevier nach dieser Strecke der Fuchs nur noch selten in Anblick kommt, der täuscht sich gewaltig. Es gibt eigentlich keinen Ansitz ohne dass

zur Verfügung stellen. Nicht zuletzt, um der Gefahr des Schädlens, insbesondere durch die konzentrierte Aufnahme von Raps, zumindest etwas entgegenzutreten.

Füchse ohne Ende

Schon bei der Revierübernahme im Juni 2005, zeigte sich ein außergewöhnlich hoher Fuchsbesatz, sowohl im Feld als auch

im Wald. Deshalb wurde jeder Jungfuchs, der im Feld in Anblick kam, erlegt. Ab 1. August, als man die Jungfüchse selbstständig oder in kleinen Geschwistergruppen umherstreifen sah, wurden auch

Dieser Ratgeber löst das Problem!

NEU!



Know-how für die professionelle Wildbretvermarktung! Wertvolle Tipps zu Produktgestaltung und -präsentation, zu Kundenwerbung und -pflege sowie Vermarktungsstrategien zeigen, wie sich Wild auch im „Sommerloch“ oder bei saisonbedingtem Überangebot vermarkten lässt.

Susanne Dehn
Wildbret erfolgreich vermarkten
 128 Seiten
 €/D 14,95; sFr 25,90
 ISBN 3-440-10643-8

Das Ergebnis einer kuriosen Nachsuche: Ein Fuchs, der vermutlich von einem Keiler geschlagen wurde, ist zur Strecke gekommen.

Reineke vorbei schnürt. Wir haben sogar am Ende des ersten Jagdjahres in unserem neuen Revier den Eindruck, als hätte sich am Fuchsbesatz fast nichts geändert. Beste Lebensbedingungen wie beispielsweise mittelschwere Böden an mäßig frischer Hanglage, tiefe, verwachsene Gräben, Eisenbahndämme, Heckenlandschaften und große Feldbereiche bieten dem Fuchs einen gedeckten Tisch in idealer „Wohnlage“ an.

Da es unmöglich erscheint, den Rotrücken nur mit der Waffe ernsthaft auf den Pelz zu rücken, haben wir uns entschlossen, im kommenden Jahr die Fuchsbejagung mit Fallen und Kunstbauten zu ergänzen beziehungsweise zu optimieren. Welche Geräte wo zum Einsatz kommen, werden



Fotos: Erich Kaiser

wir berichten. Darüber hinaus ist für den nächsten Winter auch die Baujagd mit Erdhunden geplant.

Nachsuche

Nun aber zu der angekündigten, außergewöhnlichen Nachsuche: Anfang Februar rief mich Revierjäger-Auszubildender Sven auf dem Mobiltelefon an und berichtete von Anschuss ähnlichen Schweißspuren im Schnee an einer unserer Schwarzwildablenkungsfütterungen. Da ich gerade auf dem Weg ins Revier war, entschloss ich mich, zunächst einmal mit meiner zehn Monate alten Brandelbracke „Anton“ „Licht ins Dunkel“ zu bringen.

Eine Vielzahl von Schweißfährten und Schleifspuren vor Ort sorgte mehr für Verwirrung als zur Klärung der Geschehnisse. Nachdem Anton sich fast eine Viertelstunde lang an der Fütterung auf und ab bewegt hatte, fingen wir an, immer größere Bögen

Und wie weit wollen Sie die



Tucson. Der Cityroader. Ab 18.990 EUR*



Santa Fe. Der Sportsroader.

Wie weit Ihre Reise auch gehen soll, sie wird ab jetzt immer erst dann enden, wenn Sie es wollen. Denn selbst tiefes Gelände, brenzlige Steigungen und Wattiefen von bis zu 50 cm meistern Sie im Terracan problemlos. Und während

der Santa Fe den perfekten Kompromiss zwischen Stadt und Land verkörpert, ist der Tucson der Meister des Alltags und der Flexibilität. Entdecken Sie die SUVs für Ihre Reise auch auf www.hyundai.de oder direkt bei Ihrem Händler.

zu schlagen. Wir stießen gleich auf mehrere schweißige Schwarzwildfährten. Der Schweiß war allerdings direkt in den Fährten, die sich jedoch nach kurzer Zeit im Schnee „reinigten“. Vermutlich hatten die Sauen nur im Schweiß gestanden und ihn beim Abziehen verteilt.

Nach geraumer Zeit verwies Anton erneut Schweiß. Diesmal allerdings in einer seltsam wirkenden Fuchsspur. Reineke schnürte nicht richtig, und es hatte den Anschein, als ob er etwas im Fang mit sich schlepte. Wir nahmen die Spur auf, die hangparallel in Richtung einer großen Dachsburg führte. Wir fanden permanent Schweiß in der Spur, abgetropft und abgestreift. Der Fuchs hatte den Bau nicht angenommen, sondern war hundert Meter oberhalb daran vorbeigezogen.

Plötzlich roch es, auch für mich gut wahrnehmbar, sehr stark nach dem vermutlich ranzi-

Strecke 2005/6

Rotwild männlich	6 (davon Fallwild 1)
Rotwild weiblich	5
Rehwild männlich	31 (davon Verkehrs-Fallwild 6)
Rehwild weiblich	36 (davon Verkehrs-Fallwild 6)
Schwarzwild männlich	93
Schwarzwild weiblich	73
Füchse	130
Dachse	11
Steinmarder	4
Rabenkrähen	62
Elstern	19
Ringeltauben	14
Sonstiges Niederwild	Keine Bejagung wegen Besatzaufbau

gen Fuchs. Und schon war vor uns, nach zirka 800 Meter Riemenarbeit, ein deutliches Fauchen zu hören. Auf etwa fünfzehn Meter Entfernung saß der Fuchs unter einem umgestürzten alten Wurzelteller und fauchte uns mit weit geöffnetem Fang an. Ich ließ den Hund am Riemen und trug den Fangschuss an. Erst dann durfte Anton zum Stück.

Was hatte der Fuchs nun eigentlich? Beim Hinlaufen dachte ich, dass mein Geschoss verheerende Arbeit geleistet hätte, aber die 8x57 IS hatte lediglich den Hals durchschlagen. Spektakulär war allerdings eine große Wunde am linken Vorderlauf: Es sah aus, als hätte man mit scharfer Klinge dem Fuchs das Blatt lüften wollen. Nur noch am Schulterblatt

gehalten, baumelte der ansonsten abgetrennte Vorderlauf am Körper des Fuchses – das war also die Ursache für die Schleifspur. Darüber hinaus war zwischen den Rippen am Brustkorb ein kleiner, Einstich zu erkennen.

Aber wie kam es zu dieser schweren Verletzung? Nach Durchspielen einiger Möglichkeiten und nach Rücksprache mit den Kollegen waren wir uns einig, dass sich Reineke vermutlich unter die Sauen gemischt hatte, die an der Ablenkungsfütterung gestanden hatten, um einige Maiskörner zu ergattern. Dabei muss er wohl „unter die Räder“ gekommen oder besser in die Waffen eines futterneidischen Keilers gelaufen sein. Dadurch wären auch die Kampf- und Schleifspuren an der Ablenkungsfütterung zu erklären.

Was auch immer geschah, sicher ist nur, dass der Fuchsrüde ohne Nachsuche einen qualvollen Tod gehabt hätte. 🐾

Stadt hinter sich lassen?



Ab 29.490 EUR*



Terracan. Der Offroader. Ab 27.390 EUR*



Drive your way™